



HR K 213 Otmar Alt

PEOPLE'S BUSINESS



Schimmel Piano K280 T

PIANIST hat sich nach Braunschweig aufgemacht, um dem seit 1885 bestehenden Familienunternehmen Schimmel einen Besuch abzustatten. Hier sprachen wir mit Hannes Schimmel-Vogel und Lothar Kiesche über Vergangenheit und Zukunft und über das Mithalten in einer im Wandel begriffenen Welt. Wie andere Spitzenmarken ist auch Schimmel Anfang 2016 eine Allianz mit einem asiatischen Betrieb eingegangen – und sieht heute einer rosigen Zukunft entgegen.

Hannes Schimmel-Vogel hatte in vierter Generation das Ruder von Schimmel übernommen, als er im Jahr 2003 zusammen mit seiner Frau Viola, selbst gelernte Klavierbauerin, die Nachfolge im Betrieb seines Schwiegervaters Nikolaus Wilhelm Schimmel antrat. Kennengelernt hatte er seine Frau während des gemeinsamen Studiums des internationalen Handels in Hamburg, gearbeitet hatte er vor seinem Eintritt in die Firma als Betriebswirt im Export von Konsumgütern. Wissen und Erfahrung, die ihm bei Schimmel sehr zustatten kamen, auch wenn er damals noch nicht viel über Klaviere wusste: „Als wir uns kennenlernten, hatte ich so wenig Ahnung von den komplexen Vorgängen hinter den Mauern einer Klavierfabrik wie die meisten Menschen. Neben der Faszination, wie aus einem Stück Holz ein Instrument entsteht, das so fantastisch und facettenreich ist, ist der Umgang mit Menschen für mich das Schönste an der Branche. Das klingt wie ein Klischee, aber in der Musik begegnet man außergewöhnlichen Menschen mit hohen ethischen Ansprüchen. Weltweit gibt es darunter viele Christen, selbst in Ländern, wo man es gar nicht erwarten würde, und die Tatsache, dass man nicht für alles ausufernde Verträge voll mit Kleingedrucktem braucht, macht die Arbeit sehr angenehm.“

Internationaler Zwerg

Lothar Kiesche hat eine Ausbildung als Klavierbauer hinter sich und wechselte nach einem Betriebswirtschaftsstudium später ins Marketing. Bei Schimmel ist er bereits seit 20 Jahren und mittlerweile als CSOverantwortlich für Marketing und Vertrieb. „Spannend“ nennt er seinen Arbeitsplatz. „Gegenüber großen Kon-



Hannes Schimmel-Vogel

zernen sind wir als internationaler Zwerg trotzdem weltweit vertreten, und eine Produktion von 2.500 Klavieren und Flügeln jährlich stellt durchaus eine Herausforderung dar. Durch die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Megakonzern Pearl River Piano Group, den es bereits seit 60 Jahren gibt, haben sich für uns insbesondere in China seit 2016 viele Türen geöffnet.“ Die Zusammenarbeit erwies sich als absoluter Glücksgriff. Hannes Schimmel-Vogel: „Zieht man die Situation in Betracht, dass in Europa und Amerika wegen der vielfältigen demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen immer weniger

Klaviere verkauft werden, während sich in Asien ein immer größerer Markt öffnet, hat uns das schon seit längerem dazu veranlasst, nach neuen Wegen Ausschau zu halten. Der chinesische Markt ist wirklich schwer zugänglich, es gibt große kulturelle Unterschiede. Deshalb waren wir dort auch auf der Suche nach einem starken Partner – und zwar nicht nur, was die Größe angeht, sondern auch die Professionalität –, damit wir unsere Bestrebungen verwirklichen konnten, auch in niedrigeren Preisklassen Instrumente herzustellen, die besser als die durchschnittlichen sind.“ Lothar Kiesche: „Das Bewusstsein wuchs, dass wir uns an eine sich verändernde Welt anpassen müssen, wenn wir hier in Europa auf lange Sicht weiterhin Klaviere von hoher Qualität produzieren wollen. Genau wie wir in den 1930er-Jahren eine Veränderung im Klavierbau erlebt haben: eine Verschiebung von den großen schweren Klavieren zu den sogenannten Kleinklavieren, also bezahlbare und praktische Instrumente für eine neue Gruppe von Nutzern, vergleichbar mit dem, was Volkswagen ungefähr zu der gleichen Zeit tat.“



K208 Pegasus

Handwerkskultur

Die ersten Ergebnisse der Zusammenarbeit mit Pearl River sind im Vorführraum in Braunschweig zu bewundern: die Fridolin-Klaviere, eine neue, nach dem Bruder des Gründers Wilhelm Schimmel benannte Baureihe. Hervorragende Klaviere zu einem sehr günstigen Preis. Lothar Kiesche: „Es ist von großer Bedeutung auch in der Zusammenarbeit mit unseren Händlern, dass wir auch im Marktsegment für Einsteiger vertreten sind.“

Eine Stufe höher gibt es schon seit einer Reihe von Jahren die Wilhelm-Schimmel-Linie, ein Mittelklasseklavier mit zwei Flügelmodellen, W180 und W206, und fünf Klavieren in Maßen von 114 bis 123 cm Länge, die in der polnischen Klavierstadt Kalisz gefertigt werden. Hannes Schimmel-Vogel: „Polen hat eine unglaubliche Handwerkskultur und ist auch ein sehr musikbegeistertes Land. Dort ist es glücklicherweise möglich, ein sehr gutes Mittelklasseklavier zu bedeutend niedrigeren Lohnkosten als in Deutschland zu bauen.“

Spitzensegment

In Braunschweig setzt man derzeit auf Spitzenqualität. Im vergangenen Jahrzehnt wurde vor allem entwickelt und verbessert. In Europa war Schimmel das erste Unternehmen, das Computertechnologie einsetzte, um Klaviere zu bauen. Lothar Kiesche: „Die Software mussten wir selbst schreiben, es war nichts vorhanden. Da haben wir viel entwickelt für alle Teilbereiche des Klavierbaus, von der Berechnung der Saiten bis zu den gusseisernen Rahmen. Dass Handarbeit per se besser sein soll, ist eines der hartnäckigen

Missverständnisse im Klavierbau. Mit dem Einsatz computergesteuerter CNC-Maschinen können viele Arbeitsschritte genauer ausgeführt werden als von Hand. Allerdings ist es schon so, dass die meisten Arbeitsschritte beim Bau teurerer Klaviere unersetzlich Handarbeit sind und immer auch die Aufsicht und der Sachverstand eines fachkundigen Klavierbauers nötig sein werden.“

In Braunschweig werden zwei Baureihen gefertigt. Die erste ist die Schimmel-Classic-Linie. Eigentlich eine Entwicklung, die auf dem Kleinklavier aufbaut, mit dem Schimmel sich einst einen Namen gemacht hatte, mehr noch als mit dem Bau von Flügeln. Lothar Kiesche: „Diese Classic-Linie hat einfach ansprechende Klaviere, der Ton ist immer da, voll und zuverlässig.“

Patent

Für diejenigen Pianisten, deren geübtes Ohr nach einem Klavier mit mehr Nuancen verlangt, beschlossen die Techniker von Schimmel ein Klavier zu bauen, das Schimmel Konzert, und entwickelten ein neues, mittlerweile patentiertes Konzept. Die Klavierbauer hatten sich die Frage gestellt, wie sie die Eigenschaften ihres großen Konzertflügels, dieses makellosen Instruments, ohne Kompromisse in kleineren Flügeln oder sogar Klavieren anbieten könnten. Vor vier Jahren war das Projekt abgeschlossen, heraus kamen sechs Flügelmodelle von 175 bis 280 cm und vier Konzertklaviere von 122 bis 132 cm Länge.

Lothar Kiesche: „Klang und Spielbarkeit sind die wichtigsten Qualitätsmerkmale für einen Pianisten. Die Spielbarkeit ist zu einem sehr wesentlichen Teil abhängig von der Länge der



Lothar Kiesche



HR K 213 Glas

FOTO: LOTHAR KIESCHE; ERIC SCHOONES; WEITERE FOTOS: SCHIMMEL



Mechanik. Mit langen Hebelverhältnissen hat man als Pianist, vereinfacht gesagt, mehr Kontrolle über den Anschlag, über Nuancen im Klang. Nun ist es häufig so, dass im kleineren Flügel die Klaviatur kürzer entworfen wird, um Platz für den Klangboden zu schaffen. Wir wollten das nicht, wir wollten das Spielgefühl des großen Konzertflügels auch für den Pianisten zuhause anbieten, und da wurde die Idee geboren, den Klangboden breiter zu machen, als Kompensation für das, was man an Länge verliert. Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass der Steg, der die Schwingungen der Saiten auf den Klangboden überträgt, nicht zu dicht an die immer steiferen Ränder des Klangbodens kommt, wodurch die Übertragung effizienter wird. Vieles von dieser Philosophie wurde auch auf unsere Klaviere übertragen. So gibt es viele Details im Klavierbau, die zusammen die Qualität eines Instruments bestimmen.“

Design

Schimmel baute im Laufe der Jahre eine Reihe außergewöhnlicher Klaviere, wie den Pegasus-Design-Flügel. Lothar Kiesche: „Davon werden jedes Jahr einige exklusive Flügel gebaut, das ist schon ein spannender und komplizierter Prozess.“ Und natürlich ist da der gläserne Flügel, bereits in den 1950er-Jahren eine Ikone und spätestens durch Udo Jürgens berühmt, der oft mit diesem Instrument auftrat. „Das Pedal ist sogar speziell so entworfen worden, dass er einfacher seinem Publikum zugewandt spielen konnte.“ Schimmel ist die am häufigsten ausgezeichnete Klaviermarke in Deutschland. Hannes Schimmel-Vogel kann das nachvollziehen: „Einerseits haben wir Design Awards erhalten, die es für alle möglichen Produkte gibt und bei denen es rein ums Äußere geht;

und dann gibt es die Blindtests von Fachzeitschriften, bei denen wir seit den 1990er-Jahren regelmäßig Preise erhalten. Da geht es mehr um die musikalische Qualität.“

Umfeld

Zusammenfassend sagt Lothar Kiesche: „Wir bewegen uns in einer sich ständig verändernden Welt. Wir erhalten viele positive Resonanz von Pianisten. In China liegt in Kooperation mit dem sehr aktiven Pearl River Konzern ein ganz neuer Markt für uns offen mit sehr vielen aktiven Pianisten, Ausbildungsstätten und Wettbewerben. Mit den Pianisten aus China kommt es zu einem regen Austausch. Die Menschen in China sind sehr offen, neugierig und sind begeistert von der Vielfalt der Klaviermarken. Das sind tolle Voraussetzungen für die Arbeit. Hannes Schimmel-Vogel: „Die Anschaffung eines Klaviers bleibt sehr konjunkturabhängig, deshalb muss man als Betrieb auch Zeiten überbrücken, in denen es weniger gut läuft. Es bleibt wichtig, dicht am Kunden zu sein, bei den Lehrern. Einfach nur ein Werbeschild aufzuhängen funktioniert nicht, man muss dorthin gehen, wo die Menschen sind. Unser Verkaufsleiter in Amerika sagte mal ‚It’s a people’s business‘. Ein Klavier kauft man nicht online, die Menschen wollen es fühlen, es hören und es ausprobieren. Es geht zudem um Handwerk, jedes Instrument unterscheidet sich vom anderen. Ein Klavier zu kaufen ist, wie das Eingehen einer Ehe, es ist eine Anschaffung fürs Leben, das finde ich schön, es bleibt Menschenwerk.“

ERIC SCHOONES

www.schimmel-pianos.de